Bayern-Magazin

TAUFKIRCHEN/FREISING

Frau ermordet: Haftbefehl

Gegen Vladimir S. (34), der seine Freundin Selina S. (28) in seiner Wohnung in Taufkirchen (Vils) umgebracht haben soll (*tz berichtete*), erging gestern Haftbefehl. Der mutmaßliche Täter ist im Krankenhaus Erding (Foto), nachdem er sich selbst verletzt hatte. An den Schulen im Kreis Freising, an denen die Tote Lehrerin war, wurde gestern getrauert. Foto: Moritz

WEGSCHEID

Fünf Jahre Rufmord

Seit fünf Jahren bekommt eine Frau aus Wegscheid (Kreis Passau) Briefe von unbekannt, wonach ihr Mann fremdgehen soll. Der Ehemann hat nun Anzeige wegen Verleumdung erstattet. Erst vor zwei Tagen sei wieder ein Brief bei der Frau eingetroffen. Darin wird der Mann bezichtigt, sich mit einer Blondine in einem weißen Auto zu treffen. Bislang habe das Ehepaar die Briefe einfach weggeworfen. Da die Briefe aber nicht enden wollten, hat sich der Ehemann nun zur Anzeige bei der Polizei entschlossen.

TAUFKIRCHEN/FREISING

Katze mit Schusswunden

Eine Katze wurde mit Schüssen aus einem Luftgewehr in Offingen (Kreis Günzburg) am Auge schwer verletzt. Die Besitzerin habe ihre Katze mit einem blutenden Auge vorgefunden, teilte die Polizei mit. Bei der Behandlung in einer Tierklinik wurde festgestellt, dass das Auge der englischen Kurzhaarkatze durch eine Kugel aus einem Luftgewehr verletzt worden war. Es musste entfernt werden. Das Haustier war in den Wäldern unterwegs.

AUGSBURG

Autofahrer droht mit Pistole

Ein Autofahrer (27) soll in Augsburg einen Rollerfahrer (25) mit einer Schreckschusspistole bedroht haben. Der Rollerfahrer gab der Polizei an, vom Autofahrer überholt und ausgebremst worden zu sein. Dann sei jener ausgestiegen und habe die Waffe auf ihn gerichtet. Der Autofahrer sagte, der Rollerfahrer sei in Schlangenlinien vor ihm hergefahren, habe ihn zum Bremsen gezwungen und ihn durchs offene Autofenster geschlagen. Da habe er die Waffe auf den Rollerfahrer gerichtet.

Organspende: Das große Glück eines Seefelder Ehepaars

Ein Herz und eine Seele

1966 hatten Barbara und Johann Pleyer geheiratet. Nach der Herzspende 1991 hatten sie noch 30 schöne Jahre – bis Johann Pleyer jetzt starb Fotos: privat

Es war eine Herzenstat, die das Leben eines Mannes und das Glück eines Paares am Pilsensee um drei Jahrzehnte verlängerte: So lange lebte Barbara Pleyers Ehemann Johann mit einem Spenderherz. Am 29. April ist er gestorben.

Barbara Pleyer hat den Menschen ihres Lebens verloren: Johann Pleyer starb mit 81 Jahren. „Wir waren 62 Jahre lang ein Paar und 55 Jahre lang verheiratet“, erzählt die 77-Jährige. Den Verlust kann sie noch nicht fassen – auch wenn sie schon einmal bange Zeiten verbrachte, weil sie nicht wusste, ob ihr Johann weiterleben kann.

Er hatte vor Jahrzehnten zwei Herzinfarkte, diese zogen sein Herz so sehr in Mitleidenschaft, dass es drohte, mit dem Schlagen aufzuhören. Ein halbes Jahr wartete Johann Pleyer auf ein Spenderherz. Am 13. November 1991 bekam er eines. „Sie können sich nicht vorstellen, wie sehr ich damals mit meinem Sohn Michael bangte“, erzählt Barbara Pleyer. „Schon nach zehn Tagen rief jemand aus Großhadern bei mir an und erzählt, er atmet schon wieder alleine und ist weg von der Herzmaschine.“ Transplantiert haben das Spenderherz damals Professor Peter Überfuhr und Professor Bruno Reichart. In der Reha wurde Johann Pleyer dann aber krank – und so dauerte es drei Monate, bis er nach Hause konnte. Doch dann durften die Pleyers noch 30 schöne gemeinsame Jahre verbringen.

Barbara Pleyer ist bis heute dankbar. Wer der Spender damals war, das weiß sie nicht. „Mein Johann hätte das schon sehr gerne erfahren, wir wussten aber nur, dass das Herz aus Dänemark kam.“ Damals gelobte sie, für den anonymen Spender ein Licht brennen zu lassen, solange Johann mit seinem Herzen weiterleben kann. Das Licht brennt seit 30 Jahren im Herrgottswinkel. „Es ist natürlich eine Kerze mit Batterie, ich kann ja nicht Tag und Nacht eine Kerze brennen haben“, sagt Barbara Pleyer. Jetzt gerade wird das Licht schwächer. „Ich werde abwarten, bis die Batterie ganz leer ist und das Licht verlischt, und im Herzen Abschied nehmen.“ Susanne Sasse

„Die Lage der Patienten ist dramatisch“

tz-Interview mit

Prof. Christian Hagl

Chef Herzchirurgie LMU Klinikum

Wie erleben Sie Menschen, die auf ein Spenderorgan warten?

Prof. Christian Hagl: Ihre Lage ist dramatisch. Sie sind hin- und hergerissen zwischen Hoffnung und Angst, stehen körperlich und psychisch permanent unter massivem Stress. Sie müssen rund um die Uhr telefonisch erreichbar sein – auch nachts. Wir müssen immer wissen, wo sie sind, was sie gerade machen.

Wie gehen die Patienten mit dieser Ausnahmesituation um?

Prof. Hagl: Einige bleiben trotzdem relativ entspannt, andere schlafen praktisch mit dem Telefon unterm Kopfkissen.

Welche Fortschritte hat die Transplantationsmedizin gemacht?

Prof. Hagl: Wir haben inzwischen bessere Medikamente zur Verfügung, sogenannte Immunsupressiva, die eine Abstoßungsreaktion verhindern sollen. Darüber hinaus setzen wir immer häufiger spezielle Maschinen ein, um die Spenderorgane zwischen der Entnahme und der Transplantation mit Blut und Medikamenten zu versorgen. Dadurch kommen sie in einem besseren Zustand beim Empfänger an. Außerdem können wir Spenderorgane aus größerer Entfernung holen.

Wie kann man mehr Menschen für die Organspende gewinnen?

Prof. Hagl: Solange du selbst nicht betroffen bist, interessiert dich das Thema nicht. Themen wie Sterben oder tödliche Unfälle sind in unserer Gesellschaft tabu. Allerdings habe ich den Eindruck, dass junge Leute heute offener mit solchen vermeintlichen Tabuthemen umgehen.

Interview: Andreas Beez

ANZEIGE

Ein Genuss zum Feierabend

Köstliches Grillsortiment bei Herrmannsdorfer

Die Herrmannsdorfer Landwerkstätten in Glonn produzieren seit mehr als 30 Jahren Lebensmittel in hoher ökologischer Qualität. Hier liegt alles in einer Hand – vom Ackerbau über die Zucht und Mast der Tiere bis zur handwerklichen Verarbeitung. Aus der Region, für die Region, zu kaufen im Hofladen vor Ort und in zehn weiteren Läden in München.

Die Rezepturen für die Wurst stellt Metzgermeister Jürgen Körber zusammen – mit heimischen, mediterranen oder asiatischen Kräutern und Gewürzen. In der Handwerkstatt kann man auf einen Kurs vorbeischauen – und bei einer Hofführung sehen, wie glückliche Schwäbisch-Hällische Schweine über die Wiesen laufen.

Rechtzeitig mit den warmen Tagen kommen jetzt aus der Warmfleischmetzgerei: saugutes Grillfleisch, leckere Bratwürstl, Spieße und würzig marinierte Steaks. So lässt sich mit dem duftenden Grillgut und einem kühlen Schweinsbräu der Feierabend bestens einläuten.

Filialen in der Nähe finden unter:
www.herrmannsdorfer.de

Herrmannsdorfer

Handgemachte Metzgerkunst – 11 x in München und Umgebung

herrmannsdorfer.de

Regel-Chaos an der Grenze

Eilige Österreicher in Quarantäne

Am Grenzübergang Salzburg-Walserberg gab es wieder Stau Foto: Gindl/dpa

Österreich macht die Einreise für Bayern im kleinen Grenzverkehr immer noch kompliziert: Zwar darf man seit Donnerstag für 24 Stunden ohne Quarantänepflicht ins Nachbarland, wenn man einen Negativtest, eine Impfung oder eine Genesung nachweisen kann. Man muss zusätzlich aber auch eine Online-Reiseanmeldung (*http://dpaq.de/cmPFB*) vorweisen.

Das ist den meisten, die zum Tanken oder zum Shoppen oder Wandern über die Grenze wollen, nicht bewusst. Viele mussten gestern das Formular an der Grenze ausfüllen, was wieder für Staus an den Grenzen sorgte.

Darüber hinaus erklärten die Behörden des Nachbarlandes gestern, dass alle Österreicher, die schon am Mittwoch in Bayern waren, jetzt zwei Wochen in Quarantäne müssen. In Österreich trat die Änderung nämlich erst am Donnerstag in Kraft. Söder hatte am Dienstag mit der Aufhebung der Quarantäne-Pflicht die Österreicher überrascht. J. Welte